

# „Warum Gemeinde?: Gemeinde als Botschaft Gottes in der Welt“

Text: Epheser 3,8-21

Datum: 19. Februar 2023

Predigt: Rudi Penzhorn

**LENZO**  
**K+RCHE**  
MIT GOTT FÜR LENZBURG

Es gibt nicht so was wie eine kleine Aufgabe im Reich Gottes. Ja, es mag sein, dass wir in dieser Welt nie Präsident, Geschäftsführer oder angesehene Person werden, aber das verändert noch nichts daran, dass Gott uns in eine große Aufgabe beruft: Er beruft uns nämlich um seine Boten zu sein. Er beruft uns, seine Botschafter zu sein, die in diese Welt hinein wirken. Er beruft uns, um Menschenleben zu berühren. Er beruft uns, Liebe auszuleben. Er beruft uns, Hoffnung in diese Welt zu tragen. Das ist ganz sicher keine kleine Aufgabe und da ist es gut, dass Gott uns nicht alleine in diese Aufgabe stellt, sondern in Gemeinde mit anderen Christen. Letzte Woche haben wir betrachtet, wie die Gemeinde als ein Trainings- und Zurüstungs-ort aussieht wo wir dies üben können. Heute gehen wir einen Schritt weiter und überlegen, wie die Gemeinde nicht nur intern eine Rolle spielt, sondern auch nach außen. Dazu finden wir einen spannenden Text in Epheser 3,8-13.

## 1. Die Gemeinde als Botschaft Gottes in der Welt

Wenn wir fragen, was laut diesem Text Gottes Ziel mit der Gemeinde ist, dann ist der Schlüsselvers v.10: Damit sichtbar wird die vielseitige und vielfältige Weisheit Gottes.

Wenn ich von Botschaft rede, dann nicht nur im Sinn von einem Brief oder einem Email, sondern einer Vertretung, die die Interessen vom König oder Heimatland vertritt. Dort wo man etwas spüren kann: „Wer ist dieser Gott?“ Dass sein Charakter, seine Entscheidungen, sein Wesen in der Welt bekannt werden. Und zwar nicht nur neutral: „Ach ja, das ist Gott“, sondern dass man staunt darüber: Wie weise, wie wunderbar, wie gut und herrlich ist Gott! Diese Funktion hat Gott übrigens bereits im AT für Israel gedacht (vgl. 5. Mose 4,5-8).

Und dann finden wir als Zusatz: den Mächten und Gewalten. Wie können wir das verstehen? Wer ist denn hier der Adressat? Es sind nicht nur menschliche Autoritäten gemeint, wenn Paulus von Mächten und Gewalten spricht, sondern gerade auch die übernatürliche Welt und ganz häufig spezifisch die Mächte, die uns eben nicht gut gesinnt sind, sondern gerade der Teufel und seine Dämonen.

Jetzt soll gerade diesen, uns feindlich gesinnten Mächten, durch die Gemeinde klargemacht werden, wie wunderbar Gott ist. Ich sage es etwas salopp in Englisch „They are not gonna like it!“. Dort wo wir den Menschen, die gegen Gott gestellt sind, klarmachen, dass sie vernichtet sind; ihnen zeigen, wie gut Gott ist, haben sie es nicht gerne.

Und so stellen wir immer wieder fest: Gemeinde ist immer auch eine angegriffene und eine umkämpfte Sache. Es wird nie einfach nur locker und einfach sein, dass es ganz von selbst läuft. Dazu schreibt Paulus auch am Ende vom Epheserbrief in Kapitel 6: Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern

i  
gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt (6,12). Dieser Kampf, auch mit den übernatürlichen Gewalten geht an die Substanz. (Vgl. auch Eph 3,13)

In v.8 lesen wir: Der unerforschliche Reichtum Christi soll bekannt werde. Darin sieht Paulus seine besondere Berufung, diese Botschaft in alle Welt zu tragen und zu verkündigen. Worin besteht dieser unerforschliche Reichtum?

Wenn wir in den Rest vom Epheserbrief schauen, gerade auch in Kapitel 2, so ist das worüber Paulus staunt, dass Juden und Heiden in einer Kirche zusammengehören; dass Menschen, die eigentlich miteinander verfeindet sind und von Natur her nichts gemeinsam haben, jetzt miteinander in einem Haus auf Augenhöhe willkommen sind. Dass sie in gleicher Weise durch die Erlösungstat von Christ Gottes Kinder sind, in gleicher Weise zu Gott gehören. (vgl. Gal 3,26-29)

So ist bereits die Tatsache, dass es die Kirche in dieser Form weltweit gibt und ihr Leben das Zeugnis an die unsichtbare Welt, wie gross der Rettungsplan Gottes ist – er will, dass kein Mensch verloren geht! Das gibt der Kirche eine unersetzbar wichtige Rolle in der Welt.

Und wie sieht es bei uns aus? Kann es sein, dass bei uns auch Menschen zusammenkommen, die sonst von Natur oder Kultur her nicht gemeinsam haben – sich eher an die Gurgel gehen würden als gemeinsam Gottesdienst zu feiern? Und doch hat Jesus es geschafft uns als Brüdern und Schwestern zu vereinen.

Doch das macht mir auch klar: Wo Gemeinde zusammenkommt, da gibt es Reibungsfläche. Wir werden uns nicht in allen Fragen einig sein. Aber gerade in diesen Fragen und in dem, wie wir mit ihnen umgehen, kann man etwas von diesem Unglaublichen spüren, was Jesus bewirkt hat.

Denn der unerforschliche Reichtum Christi besteht genau darin, dass er alles nötige getan hat; dass seine Gnade uns ganz neu überwältigt; dass wir staunen können, dass wir wieder als angenommene Kinder vor Gott dem Vater erscheinen können – egal, wer wir sind und wo wir herkommen – und zwar zusammen.

Kurz gefasst: In Jesus Christus ist eine unerschöpfliche Fülle an Gnade und Kraft um Menschen zu retten und ihnen ein neues Leben zu schenken in einer Einheit, die vorher undenkbar war. Und wenn wir der Argumentation von Paulus weiter folgen wird es noch krasser: Dieser Christus in seiner ganzen Fülle, lebt schon jetzt in uns, erweckt uns schon jetzt zum Leben und gibt uns schon jetzt eine Hoffnung auf eine unendliche Herrlichkeit (Eph 3,20; Vgl. Kol 1,27; Gal 2,20; Röm 8,10-11).

Nun stellt sich die Frage: Wie geschieht das ganz praktisch in der Gemeinde? Wie soll die Weisheit Gottes in der Welt bekannt werden?

## **2. Durch die Liebe zueinander**

Die erste Weise, wie wir als Gemeinde Gott verherrlichen ist durch die Art, wie wir einander lieben, welches Klima in unserem Miteinander herrscht. Als Jesus sich von seinen Jüngern verabschiedet spricht er zu ihnen in Johannes 13,34-35: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. *Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*“

Werner de Boor schreibt in der Wuppertaler Studienbibel dazu: „Das Wie seiner Liebe ist vor allem durch eins gekennzeichnet: sie wird nicht gehindert durch die Verkehrtheit, Schwachheit und Erbärmlichkeit seiner Jünger; im Gegenteil, gerade dann wächst sie zu ihrer ganzen Tiefe und Gewalt, die am Kreuz offenbar wird. So soll auch unsere Liebe zueinander an der Not und Schuld des andern nicht erlahmen, sondern gerade hieran den Anstoß zum vertieften Lieben finden.“

Aber dieser hohe Anspruch an die Liebe macht ein Weiteres klar: Wir können es nicht aus uns heraus. Es braucht zweierlei Voraussetzungen: Erstens, dass wir selbst immer wieder die bedingungslose Liebe von Jesus annehmen und erfahren. Und zweitens, dass wir lernen, den Bruder und die Schwester neben mir, als ebenso von Gott und Jesus geliebten Menschen zu sehen und anzunehmen. Da kann das Gebet helfen: „Herr zeige mir *Person xyz*, so wie du sie siehst!“

Dieser Aspekt wird noch klarer verstärkt, wenn wir den Hintergrund aus Epheser mit betrachten, dass Menschen aus allen Nationen zusammenkommen, Juden und Heiden, zusammen in einer Gemeinde. Was für ein Zeugnis, wenn trotzdem Wertschätzung und gegenseitige Hochachtung herrscht!

## **3. Durch gute Taten**

1) Hier besteht sicher das größte Zeugnis darin, dass wir ein Leben leben, das von der Fülle Jesu durchdrungen ist. Das ist die gute Nachricht vom Königreich Gottes – Leben in Fülle ist verfügbar und schon hier möglich (Vgl; Joh 10,10). Dieses Leben sich anzueignen und darin Schritte zu gehen, ist viel einfacher in Gemeinschaft als alleine. Dass sich dieses Leben auch in konkreten Taten zeigt, ist ein roter Faden durch das ganze NT. So werden wir an vielen Stellen aufgefordert, ein vorbildliches Leben zu leben (z. B. 1. Pet 2,12; 1. Pet 3,16; 1. Tim 4,12; Phil 1,27).

2) Ein zweiter Aspekt ist, dass wir uns für die Menschen in unserer Umgebung einsetzen, egal ob sie zu unserer Gemeinde gehören oder nicht. Klassisch formulierte es Gott an die Gefangenen in Babylon: „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen

lassen und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.“ (Jeremia 29,7). Es fängt an mit Gebet. Dazu fordert Paulus auch durch Timotheus die ganze Gemeinde auf (1. Tim 2,1-4). Wissen wir, was unsere Nachbarn, unsere Stadt, unser Land, unsere Welt bewegt? Wie können wir das gemeinsam vor Gott bringen? Rechnen wir damit, dass Gott auch heute noch eingreift und hilft?

Aber dann zeigt es sich auch in aktivem Einsatz – Wie können wir aktiv dazu beisteuern, dass es der Stadt gut geht? Vielleicht gibt Jeremia 29,5-6 eine Andeutung? Übrigens – die Stadt, über die Jeremia hier spricht, ist Babylon, die Stadt der Verschleppung = Feinde. Und dennoch soll sich das Volk Israel für ihr Wohl einsetzen. Sie brauchen nicht mit allem übereinstimmen, was dort läuft, aber sie sollen sich nicht aus der Gesellschaft absondern, sondern sich einbringen.

3) Auch bei Jesus finden wir die Aufforderung, durch gute Taten Gott zu verherrlichen. (Matthäus 5,15-16) Dort werden wir aufgefordert, unser Licht leuchten zu lassen – damit Menschen unsere guten Werke sehen und unseren Vater im Himmel preisen. Wohlgermerkt – das Kriterium ist nicht, dass sie uns danken.

Wie kann das für mich ganz persönlich aussehen im Alltag? Einen Ansatz, den ich spannend finde, ist mich im Alltagsgehorsam zu üben und so zu erkennen, was Gott für mich an guten Taten bereitlegt (vgl. Eph 2,10; Joh 14,23). Ein herausforderndes Buch dazu ist „Das 10 Sekunden-Prinzip“ von Clare de Graaf.<sup>1</sup>

Aber dann auch: Was bedeutet es für uns gemeinsam als Kirche? Wo sind wir auch als Kollektiv Salz und Licht? Wie können wir „Mit Gott für Lenzburg“ sein? Lasst uns nicht müde werden, dort kreative und vielseitige Wege zu suchen, Menschen Gottes Liebe, Gnade und Hoffnung zu bringen.

In diesem Hauptgedanken sind Auswirkungen 2 und 3 Konsequenzen vom 1: Wenn wir so von der Liebe von Jesus ergriffen sind, dann können uns andere Menschen nicht egal sein (Vgl. 1 Joh 2,9; 4,20-21).

## **4. Durch Verkündigung und Zeugnis**

So entscheidend wichtig es ist, das neue Leben mit Jesus vorzuleben, ist das nicht alles, sondern es ist auch gut es in Worte zu fassen. Zwei Ebenen dazu möchte ich hervorheben: 1) Erzählen, was Gott an uns getan hat = Zeugnis und 2) Weitergeben, was Gott uns ans Herz legt = Predigt aus dem Wort Christi.

Im bekannten Abschnitt zum allgemeinen Priestertum in 1. Petrus 2,9-10 finden wir die Aufforderung: – „dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.“ Da geht es in erster Linie darum, zu erzählen, was Gott an unserem Leben getan hat. Später im gleichen Brief fasst Petrus es noch mal anders: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.“ (1. Petrus 3,15). Hier findet beides

<sup>1</sup> Eine kurze Übersicht findet ihr unter [https://www.jesus.ch/themen/glaube/glaube/253416-als\\_naechstes\\_tun\\_wozu\\_jesus\\_mich\\_bittet.html](https://www.jesus.ch/themen/glaube/glaube/253416-als_naechstes_tun_wozu_jesus_mich_bittet.html)

zusammen: Ein vorbildliches Leben führen und es begründen können, wenn Leute fragen, warum wir so anders sind.

Wie können wir das konkret fördern? Zwei hilfreiche Übungen sind sich zu überlegen und kurz aufzuschreiben:

- Wie kann ich in kurzer und kompakter Form das Evangelium weitergeben?
- Mein Zeugnis in 1 - 5 Minuten – so hat Gott an mir gewirkt.

Die Rolle, die die Verkündigung vom Wort Gottes spielt, finden wir in Römer 10,13-17. Spezifisch: „So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“

## **5. Nur möglich auf dem Fundament, das Jesus gelegt hat**

Ja, Gott hat eine große Sicht für seine Kirche, und was durch sie geschieht. Das kann uns schnell überfordern, weil wir selber wissen, das wir es nicht aus uns selbst können. Doch wir müssen es nicht selber bewirken, sondern dürfen in enger Partnerschaft mit Jesus unterwegs sein. Dazu finden wir allein im Kapitel 3

folgende Aussagen: Der unerforschliche Reichtum ist in Christus Jesus (v.8). Die Garantie, dass es zum guten Ziel kommt, ist dass Gott wirkt (v.11). Durch Christus haben wir schon jetzt freien Zugang zum Vater. Grund dafür ist die Treue und Zuverlässigkeit Jesu, nicht unsere Leistung (v.12).

Und so betet Paulus, dass Christus in unserem Herzen wohnt und wir zutiefst in ihm gegründet und verwurzelt sind (v.17-18). Damit wir immer mehr erkennen können, was die Höhe, Breite und die Tiefe der Liebe Christi ist und damit wir erfüllt werden mit der ganzen Fülle Gottes (v.19). Und dass wir erkennen und nicht aufhören können zu staunen, wie unbeschreiblich viel Gott tun kann, weit über allem, was wir überhaupt bitten oder verstehen oder träumen können – und dass er bereits jetzt in uns wirkt (v.20).

Der Fokus ist entscheidend: Was steht im Mittelpunkt von unserem Leben, als Personen und als Gemeinde? Paulus macht deutlich – nur, wenn es Jesus ist, kann der Auftrag gelingen. Und so kommt als Echo das Gebet: „Gott sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“

### **Kleingruppe: Mögliche Fragen fürs Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung**

- Was ist dir (neu) wichtig geworden? Was hat dich irritiert?
- Fasse in eigene Worte: Was ist Gottes Ziel mit seiner Gemeinde laut Epheser 3?
- Kennzeichen 1: Liebe zueinander
  - Wo fällt es dir leicht und wo schwer, Menschen in der Gemeinde zu lieben?
  - Wie beurteilst du die Unterschiedlichkeit, die wir antreffen – eher als Chance oder als Bedrohung?
- Kennzeichen 2: Gute Taten
  - Wie können wir uns hier gegenseitig ermutigen und herausfordern (vgl. Heb 10,24)?
  - Was kannst du in der kommenden Woche deinem Umfeld an Gutem tun?
  - Wie können wir als Lenzkirche in unsere Stadt hineinwirken?
  - Wo sind Anliegen, für die wir beten können?
- Kennzeichen 3: Zeugnis und Verkündigung
  - Versuche in einer Minute zu beschreiben, was das Evangelium ist. Warum ist es die beste Botschaft, die jeder hören muss?
  - Nimm dir Zeit, dein eigenes Zeugnis aufzuschreiben. Kannst du in unter 5 Minuten erzählen, was Jesus in deinem Leben bewirkt hat und warum du an ihn glaubst?
- Lest gemeinsam das Gebet vom Paulus in Epheser 3,14-21: Was spricht dich besonders an? Was würdest du gerne noch konkreter in deinem Leben erfahren? Bringt das Gott im Gebet.